

# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 157.

Donnerstag den 8. Juli.

1897.

## Stumm'sche Nationalliberale.

... \* \* Ob es wirklich Nationalliberale giebt, die über die bisherigen Ergebnisse der Regierungskrisis so erfreut sind, daß sie durch Ausbleiben bei der entscheidenden Abstimmung des Abg.-Hauses über den Vereinsgesetzentwurf des Herrenhauses diesem merkwürdigen Elaborat zum Siege verhelfen möchten, weiß bisher Niemand. Darüber könnten diese Abgeordneten gewiß nicht im Zweifel sein, daß sie durch ein solches Verhalten den Sieg des Junterthums, d. h. der wirtschaftlichen und politischen Reaction herbeiführen würden. Die Einbringung der Vereinsgesetznovelle in das Abg.-Haus war der erste Erfolg der Politiker, die hinter den Coulissen an der Beseitigung des Kürstlen Höhenlohe und der Minister v. Bötticher und v. Marichall arbeiteten. Das Duzend Nationalliberale, die ihre Partei in diesem Falle im Stiche ließen, würden die Konservativität nicht von der Absicht abhalten, die nationalliberale Partei als solche als eine quantitate negligible zu behandeln. Der „Kreuzzeitg.“ und ihren Freunden kann man das nicht verdenken, daß sie der Rücksicht auf die nationalliberalen Partei müde sind; die Regierung ist ihnen ja durch die Einbringung der Vereinsgesetznovelle mit gutem Beispiele vorangegangen. Aber, sagt man, die Beschlüsse des Herrenhauses, dieses „kleine Sozialistengesetz für Preußen“ sind doch etwas ganz anderes als die Regierungsvorlage. Das Gesetz richtet sich ja ausdrücklich gegen den Umsturz und zu dem ist jetzt auch die Forderung, z. B. des Abg. Schmieding erfüllt, daß die Regierung das Ausnahmegesetz befürworten müsse. Nun, Abg. Schmieding hat doch etwas Anderes gesagt. Allerdings, meinte er, der Antrag Zebbig — das ist in der Hauptsache der Beschluß des Herrenhauses — sei ihm, als er ihn zuerst gelesen, gar nicht unympathisch gewesen. „Aber, fuhr er fort, ich muß sagen, je mehr ich den Antrag studirt habe, desto mehr bin ich davon zurückgekommen, daß damit etwas Brauchbares geboten würde. Wir sind der Ansicht, der Antrag Zebbig trifft das Uebel nicht an der Wurzel, er will schließlich nichts anderes, als ein kleines Sozialistengesetz für Preußen machen und da hat es an und für sich ganz erhebliche Bedenken, nur für Preußen diese Materie zu regeln und in allen übrigen Bundesstaaten diese Sozialistengesetze bestehen zu lassen. Die Bewohner des preussischen Staates, die an der Grenze der Bundesstaaten wohnen, bleiben dann machtlos gegenüber der Sozialdemokratie; diese bearbeitet das preussische Gebiet aus der Nachbarhaft und die ganze Maßregel ist dann einfach ein Schlag in's Wasser. Und wenn man die viel schlimmeren Uebel, vor allen Dingen die ungezügelt wüthende Presse der Sozialdemokratie wirthschaften läßt, was soll es da helfen, wenn man allein das Vereins- und Versammlungsrecht beschränkt? Nein, das ist dann ein Mittel, das reizt, aber nicht ins Herz trifft; es bleibt eine halbe Maßregel, die nach etwas aussieht, aber doch schließlich keine Wirkung hat. Und das ist das Allergefährlichste, was man machen kann, wenn man thut, als gäbe man eine scharfe Maßregel, die nachher ein Heft ohne Klinge ist. Das ist der Gesichtspunkt, aus dem wir gegen den Antrag Zebbig stimmen. Vor allen Dingen aber wünschen wir, daß, wenn gegen die Sozialdemokratie auf gesetzlichem Wege vorgegangen werden soll, man dann eine solche Materie nicht so nebenbei regelt. Dann halten wir es für die Aufgabe der Regierung, die Initiativen zu ergreifen; dann muß sie den Muth haben, uns zu sagen: es sind wieder Zustände eingetreten, wo wir ohne Sozialistengesetz nicht fertig werden können. Dann hat sie die Verantwortung zu tragen und dann haben wir uns zu überlegen, ob wir der Initiative der königl. Staatsregierung folgen können.“ So der Abg. Schmieding, der im Namen der Abgeordneten aus den Kreisen des Industriegebietes sprach und betonte, sie wünschten ganz besonders, daß den Bestrebungen der Sozialdemokratie scharfer

als bisher entgegengetreten werde. Das sind also die Abgeordneten, auf die Herr v. Stumm bei seiner Spekulation ganz besonders rechnen mußte. Nun hat aber die Beschlußfassung des Herrenhauses kein einziges der von dem Redner geltend gemachten Bedenken beseitigt. Allerdings wünscht auch der Abg. Schmieding eine starke Regierung, aber er warf die Frage auf, ob man aus einer schwachen Regierung eine starke mache dadurch, daß man ihr unbegrenzte Vollmachten in die Hand gebe. Das sei ein vollständig verkehrtes Mittel. So sprach er am 28. Mai d. J. Zwischen ihm ist aber die damalige schwache Regierung nur noch schwächer geworden, nachdem die tüchtigsten Mitglieder entlassen sind und Niemand weiß, wie lange Fürst Höhenlohe noch an seiner Stelle bleibt. Ja, ja, Herr von Stumm: „Hoffen und harren macht Manchen zum Narren.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich - Ungarn.** Die deutsch-böhmischen Gemeinden sind entschlossen, im Kampf um die Erhaltung des Deutschthums das Aeußerste zu wagen. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Teschen wurde in der außerordentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes von Teschen einstimmig beschlossen, die Arbeiten in dem übertragene Wirkungsbereich mit dem 15. d. M. einzustellen. Die versammelten Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Teschener Bezirks haben den gleichen Beschluß gefaßt, ebenso nach einer Meldung desselben Blattes 31 Gemeindevorsteher des Trautauener Bezirks sowie die Stadtvertretung von Krakau unweit Reichenberg.

**Frankreich.** Präsident Faure's Rußlandreise wird, wie jetzt feststeht, einen Kostenanwand von einer halben Million verursachen. Die Kammer wird natürlich in Hurrahstimmung das schöne Geld bewilligen, denn was thut man nicht alles in Frankreich, um sich die Freundschaft Rußlands warm zu erhalten? Die am Montag eingebrachte Vorlage ging sofort an die Budgetcommission, welche die Creditforderung von 500 000 Francen ohne Debatte annahm. — Wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, werden die 500 000 Francs Reisekosten in der Hauptsache folgende Verwendung finden: der Petersburger und Moskauer Armen je 30 000 Rbl., Geschenke an die zum Dienste beim Präsidenten befohlene Offiziere und Beamten und Trinkgelder in Rußland 20 000 Rbl., Fest auf der französischen Botschaft 40 000 Francs, zwei Reispferde für den Jaren 10 000 Francs, für die Mannschaft des „Dupuy de Lome“, an dessen Bord Faure die Reise macht, 6000 Francs u. s. w. Unter den Geschenken, die Faure dem Jaren mitbringt, ist eine große russische Reichsfahne, die als ein Meisterwerk der Lyoner Seidenweberei bezeichnet wird.

**England.** Das englische Unterhaus nahm am Montag die dritte Lesung der Finanzbill an. Auf Antrag des ersten Lord des Schatzes Balfour beschloß das Haus, die Regierung zu ermächtigen, aus dem consolidirten Fond die Summe von 650 000 Pfund Sterling für Schiffsbauten zu entnehmen. Die Debatte hierüber wurde auf Wunsch Balfours bis zur zweiten Lesung der Vorlage ausgesetzt.

**Turkei und Griechenland.** Von den Friedensverhandlungen in Konstantinopel ist es recht still geworden. Als Resultat der neuen Vorkonferenzen meldet der offiziöse Draht lakonisch, daß die Pforte am Sonntag auf die gemeinsamen Vorstellungen der Vorkonferenzen ihre Antwort erteilt hat. Am Montag fand wieder eine Zusammenkunft der Vorkonferenzen statt. Was die Pforte beantwortet hat, wird leider nicht mitgetheilt. Vor der Hand ergibt sich, daß die Türken noch lange nicht gewillt sind, Thessalien zu

räumen. Die türkischen Truppen haben nach einer Schlägerei mit den Einwohnern Kalambaka, im Norden von Thessalien, besetzt. Ferner sieht es mit der Neutralität in Epirus böse aus. Die „Times“ erfährt aus Athen vom 4. d., nach Meldungen aus Arta fahren die Türken fort, ihre Truppen an der Grenze entlang und in der Nähe des Golfes von Ambrakia zu verstärken; bei Zimaret und anderen Arta beherrschenden Punkten seien schwere Geschütze aufgestellt. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Athen vom 5. d. M. richtete die griechische Regierung an die Gesandten der fremden Mächte eine Note betreffs der angeblichen Ausschreitungen der Türken in Epirus. — In griechischen Regierungskreisen macht man sich allmählich mit den Gedanken an die Einführung einer europäischen Controlle vertraut. Der Minister des Aeußeren, Sfoloudis ersuchte in eindringlicher Weise die Vertreter der Großmächte, wenigstens die Unterzeichnung eines provisorischen Arrangements mit der Pforte zu beschleunigen, damit Griechenland seine Armeee auflösen könnte. — Ein griechisch-russischer Zwischenfall, der ernste Folgen nach sich ziehen kann, hat sich am Sonntag ereignet. Bei einem heftigen Zusammenstoße, welcher im Piräus zwischen betrunkenen russischen Matrosen und Einwohnern stattfand, erlitt der russische Offizier von Keldoff, ein Sohn des Botschafters, bei dem Verwunde, den Streit zu schlichten, ziemlich schwere Verletzungen.

**Spanien.** Aus Kuba kommt eine Nachricht, die deutlich zeigt, daß General Weyler mit seinem Latein zu Ende ist. Da es mit Strenge nicht geht, versucht es Weyler einmal mit Milde. General Weyler veröffentlicht einen Aufruf, welcher allen Aufständischen, die sich unterwerfen, volle Amnestie zusichert und denselben Unterstützung durch Austheilung von Lebensmitteln sowie durch Zuweisung von Arbeit anbietet.

**Englisch - Indien.** Die Gährung in Indien gegen die verhasste britische Zwingherrschaft nimmt gefahrdrohende Dimensionen an. Es bereiten sich in aller Stille, aber mit rascher Energie nicht allein in der mohamedanisken, sondern ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses unter der gesammten eingeborenen Bevölkerung Dinge vor, die wenn das englische Gouvernement nicht sehr bald für die dauernde Zufriedenstellung der mit Zug und Recht gegen die Härten und Ungerechtigkeiten englischen Verwaltung erbitterten Jender sorgt, nur zu bald den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes erwarten lassen. Auch aus Afghanistan eingelassene Nachrichten deuten auf große Unzufriedenheit mit dem englischen Regime hin. — Nach Berichten aus Kalkutta ist die Lage fortdauernd unruhig. Wie verlautet, ist eine weitere Bewegung im Werke; doch scheint es, daß den Eingeborenen der Zusammenschluß mangelt. Die Anzahl der bei den jüngsten Unruhen Getödteten wird auf 600 geschätzt. Angesichts solcher Thatfachen besitzt der Staatssecretär für Indien, Hamilton, noch den Muth, im Unterhause zu erklären, die indische Regierung betrachte die Unruhen in Chitpur als von rein localer Bedeutung. Die Berichte über dieselben seien übertrieben. — Zu den Morden, welche am Subikumsatag der Königin von England zwischen Poona Bombay stattfanden, berichteten englische Blätter noch: Die Kutschur, welche die Europäer am Abend des Jubiläums in Poona nach dem Regierungshause führten, benahmen sich höchst verächtlich. Sie ließen die Wagen von Mr. Rand, Lieutenant Lewis und Dr. Barry hinter einander fahren. Diese drei waren nämlich zur Ermordung bestimmt. Zum Glück wurde die Reihe der Wagen geändert. Auf diese Weise kamen Lieutenant Lewis und Dr. Barry mit dem Leben davon. Die Ermordung des Lieutenants Weyrich beruhte auf einem Irrthum in der Person. Es scheint, daß etwas in der bestimmten Nacht passiren sollte. Die Einwohner von Poona benahmen sich in der

Nacht sehr seltsam gegen die Europäer. Man las auf den Gesichtern ein triumphirendes Lächeln. Die Bevölkerung von Poona hat sich in der letzten Zeit sehr aufreizend verhalten. Vor sehr kurzer Zeit wurde erst Lieutenant Lewis auf der Straße mit Steinen beworfen.

## Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord passirte am Montag Abend zwischen 6 und 8 Uhr, an der schwedischen Küste entlang fahrend, den Sund und ging während der Nacht bei der Insel Antolt vor Anker. Gestern früh wurde die Fahrt bei günstigem Wetter fortgesetzt und gegen 2 Uhr auf der Rhede von Gothenburg vor Anker gegangen. An Bord befindet sich Alles wohl. — Die Kaiserin ist gestern früh kurz nach 9 Uhr auf dem Bahnhöfe in Gmund eingetroffen. Die Fahrt von hier nach Tegernsee erfolgte zu Wagen. Bei der Ankunft dorthelbst brachte die Bevölkerung der Kaiserin lebhafteste Jubelungen dar.

(Finanzminister Dr. v. Miquel) wird demnächst zur Fortsetzung seiner Kur nach Wiesbaden zurückkehren.

(Der badische Finanzminister Dr. Buchenberger) hat nach einem Karlsruhe' Telegramm der „Hamb. Nachr.“ vorwiegend aus Gesundheitsrückichten definitiv die Uebernahme des Reichsfinanzamts abgelehnt.

(Wegen Uebernahme des Reichsfinanzamts) wird in der That, wie von mehreren Seiten bestätigt wird, mit dem deutschen Volschaster Frhn. v. Hielmann in Washington verhandelt. Frhn. Hielmann ist bei dem Abschluß der Handelsverträge thätig gewesen. Er ist am 4. April 1846 geboren. Er trat Mitte der 70er Jahre in den diplomatischen Dienst, wurde 1878 der deutschen Gesandtschaft in Washington zugetheilt und Anfangs der 80er Jahre als Volschaster nach Paris versetzt. Dort gehörte er zu den Vertretern des deutschen Reichs auf der Pariser Währungsconferenz. Bald darauf wurde er der Volschaft in Konstantinopel zugetheilt und 1885 zur Klärung der dortigen Wirren nach Sofia als Generalconsul entsandt. Im Herbst 1887 erhielt er den Gesandtschaftsposten in Darmstadt, den er 1890 nach dem Abgange des Herrn v. Kuffner mit dem in Hamburg verabschiedete. 1894 wurde er Gesandter in München und im März erhielt er an Stelle des nach Konstantinopel verlegten Frhn. v. Saurma-Jelisch den Volschasterposten in Washington.

(Dr. Fischer.) Daß der Unterstaatssecretär im Reichspostamt Dr. Fischer am Tage nach der Veröffentlichung der Ernennung des Generalleutenants v. Poddieleski zum Staatssecretär im Reichspostamt eine sechsmonatliche Urlaubsreise nach Tirol angetreten habe, bestätigt sich nicht. Herr Dr. Fischer, so lautet die neueste Version, war nur acht Tage in Golberg und sollte heute wieder hier eintreffen.

(v. Poddieleski und die Reichspostreform.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ giebt zu verstehen, daß das, was die „Kreuztg.“ am Montag als Programm für eine „Reichspostreform“ zum Besten gab, das Programm der „Kreuztg.“, aber nicht dasjenige des Postgenerals v. Poddieleski sei. Wahrscheinlich hat Herr Poddieleski bisher noch kein Programm; aber angesichts seiner Zugehörigkeit zu der Partei der „Kreuztg.“ muß man annehmen, daß die Ideen dieses Blattes ihm mindestens nicht unympathisch sind. Die Vorschläge der „Kreuztg.“ hat ja auch schon die „Post“ beantwortet. Die Quelle heider ist ohne Zweifel auch eine gemeinsame, nämlich der preussische Finanzminister Miquel, der mit der Reichspostverwaltung dasselbe Experiment wiederholen möchte, welches er mit der preussischen Staatsbahnverwaltung bereits gemacht hat. Das Hauptthema, die Entlastung der Staatsbahnen von der Verpflichtung der unentgeltlichen Beförderung der Postwagen, ist ja schon vor Jahren im Parlament diskutiert worden. Unter diesen Umständen ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, daß Herr von Poddieleski sich dieses Programm aneignet wird, sei es, daß er sofort mit der Reform a la Miquel vorgeht, sei es, daß er nach dem Rath eines Bismarck-Blattes zunächst das Vertrauen des Publikums durch Einführung der Kartenbriefe, Erhöhung des Maximalgewichts der einfachen Briefe und dgl. zu gewinnen sucht. Im letzteren Falle dürfte er freilich im Reichspostamt ebenso auf Hindernisse stoßen, wie sein großer Vorgänger, namentlich wenn der künftige Staatsrath des Reichsfinanzamts unter die Curatel des preussischen Finanzministers gestellt wird.

(Für die Ernennung des Herrn von Poddieleski zum Nachfolger Stephens hat, wie kürzlich mitgeteilt, die „Nachricht“ die „Vornehmheit“ eine Rolle gespielt. Die „Post“ vermag die Wichtigkeit dieser Angabe nicht zu bestreiten, verhilft sich aber mit der gekünsteltesten Ausrede, daß

damit die Zugehörigkeit zu einer adelichen Adelsfamilie nicht gemeint gewesen, sondern die Vornehmheit des Geistes und der Gesinnung, welche allerdings eine unerlässliche Voraussetzung für die jede leitende Stellung, und vor Allem auch für die an der Spitze einer so zahlreichen Beamtenschaft, wie die der Postverwaltung, stehende Person bildet. Dem gegenüber hält die „Nationalztg.“ daran fest, daß es die äußere „Vornehmheit“ war, auf die gesehen wurde. Verhielte es sich so, wie die „Post“ anbeutet, dann läge darin ja die größtliche Beleidigung der vier Abtheilungsdirectoren des Reichspostamts und sämmtlicher Oberpostdirectoren des Reiches; denn alsdann würde behauptet, daß allen diesen Herren „die Vornehmheit des Geistes und der Gesinnung“ fehle. Nein, von der einen Seite ist die äußere „Vornehmheit“ gewünscht und von anderer Seite ist dieser Gesichtspunkt offenbar eifrig ergriffen worden, um diejenigen Persönlichkeiten auszuschließen, welche den fiscalischen Bestrebungen durch ihre Sachkunde Hindernisse hätten bereiten können. — Herr v. Poddieleski hat am Dienstag die höheren Beamten des Reichspostamts empfangen.

(Zum Borkenkrieg.) Die Delegirten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und des Vereins Berliner Getreide- und Producentenhandlcr haben mit knapper Mehrheit beschlossen, der Einladung des Oberpräsidenten zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Wiederherstellung der Productenbörse Folge zu geben. Die Mehrheit ging von der Ansicht aus, daß die Kaufleute jeden Schein der Unversöhnlichkeit meiden müßten. Die Kaufleute halten an der Forderung fest, daß alle Vorstandsmitglieder — auch die landwirthschaftlichen — aus freier Wahl der Mitglieder der Börse hervorgehen müssen.

(v. Tausch) soll, wie der „Börscn-Courier“ hört, nunmehr sein Pensionierungsgehalt eingereicht haben. Von einem disciplinarischen Vorgehen gegen den Postsecommissar sei nicht mehr die Rede.

(Colonialpolitik.) Der bisherige Landeshauptmann der Marshall-Inseln Dr. Bremer, wird nach den „B. N. N.“ nicht wieder auf seinen bisherigen Posten, den er seit 1893 inne hatte, zurückkehren und überhaupt ganz aus der Colonialverwaltung ausscheiden.

(In Deutsch-Ostafrika) ist nach den Nachrichten von Anfang Mai die Ende Februar von Tringa abgegangene Schutztruppe noch immer auf der Suche nach dem Sultan Duama, dessen sie noch nicht habhaft werden kann. Der am 24. Dez. v. J. vom Compagnieführer Prince eingesehlt Sultan Mpanjera ist am 21. Februar mit noch 4 seiner Aidesführer gefehnt worden, weil er sich im Stillen ungefähr 300 Krieger gesammelt hatte, um in Gemeinschaft mit dem berichtigten Duama die Station Tringa bei Nacht zu überfallen. Die Verschwörung wurde jedoch rechtzeitig bekannt, so daß es in der Nacht zum 13. Februar gelang, Mpanjera zu fassen und mit einigen seiner Anhänger gefangen abzuführen. Auf all den verschiedenen Streifzügen betrug der Verlust 9 Soldaten und mehrere Träger, von den Europäern ist jedoch bisher keiner gefallen, trotz der mehrfach gefährlichen Lage.

## Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 5. Juli. Die Lohnbewegung der Bergleute hat zwar ihr Ende erreicht, doch konnten die Belegschaften heute noch nicht vollzählig anfahren, weil in mannschaften Schmelzereien die Guldner gereinigt und andere Arbeiten begonnen sind. In Teudern wurden den Tagebauern mehr Arbeiter als sonst üblich ist überwiesen; doch zogen verschiedene derselben vor, sich vorläufig noch andere Arbeiten, z. B. Kirchsplüden u. dgl. zu suchen. Die Wiederaufnahme der Arbeit wurde in einer Versammlung in Teudern mit 208 gegen 28, in Raundorf mit 293 gegen 56 Stimmen beschlossen. Manche Familie hat schwer unter dem Streik gelitten, und auch die Geschäftsleute sind in Mitleidenschaft gezogen insolge mangelnden Umsatzes, ungewöhnlichen Creditirens u. s. w. Es ist wohl anzunehmen, daß die Grubenverwaltungen den Bergleuten trotz des Mißtones, den der Streik in das beiderseitige Verhältnis gebracht hat, entgegenkommen und ihren Forderungen nach Recht und Billigkeit nachgeben, zumal ja anerkannt werden muß, daß die ruhige, besonnene Haltung der Streikenden, abgesehen von einigen wenig einsichtigen Heißhörnern, nur Lob verdient. Die Grubendirectionen waren schon vorher zu Concessionen bereit und werden keineswegs jetzt, wo der Kampf zu ihren Gunsten entschieden ist, die Situation für sich ausnutzen wollen. So dürfte eine Veröhnung der Gegensätze doch noch das gute Ende des Streites bilden und bald die Bitterkeit hinwegnehmen, die jede Niederlage naturgemäß mit sich bringt.

† Magdeburg, 4. Juli. Zum Hauptgewinn der Magdeburger Perdelotterie, einer

eleganten Equipage mit zwei prächtigen Pferden im Werthe von 6000 Mk., hat sich noch kein Gewinner gefunden. Die schönen Pferde sind im Gasthof „Zum goldenen Arm“ untergebracht und werden auf Kosten des muthmaßlichen Gewinners (pro Tag 10 Mk.) bis auf weiteres verpachtet. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ist einem hier verkehrenden Reisenden das Portemonnaie entwendet. Außer Geldbüden bestand sich auch ein Loos obiger Lotterie darin; da sich nun zu dem Hauptgewinne Niemand bekennen will, so ist auch seitens der Kriminalpolizei der Verdacht laut geworden, daß jenes gestohlene Loos das Glücksloos sein könne. Der Dieb würde seines „Glücks“ nicht lange froh sein, wenn er sich als Gewinner melden wollte — oder muß sehr diplomatisch vorgehen. Der betreffende Reisende kennt die Nummer des ihm gestohlenen Looses nämlich nicht. — Der zweite Hauptgewinn ist nach Halle a. S. gefallen. Glücklicher Gewinner der mit zwei Pferden bespannten Staatsequipe ist ein dortiger Bäckermeister. — Auch im Glück hat der Besitzer des Looses Nr. 77737. Auf seine Nummer war der achte Gewinn, ein stattliches Pferd, gefallen. Als er das Kleinlein in Empfang nehmen wollte, hatte es seiner Pferde-laufbahn bereits Balet gesagt und war zu seinen Vätern versammelt worden.

† Vom Brocken, 6. Juli. Unter dem Einfluß einer tiefen Depression, welche am Sonnabend nördlich von Schotland erschien war, trat auf dem Brocken wieder trübe und päterlich fürnische Witterung ein. Schon Sonnabend Nachmittag begann sich der Himmel mit trüben, regendrohenden, aus Westen heranziehenden Wolken zu beziehen; später trat Nebel ein, welcher bis zum gestrigen Vormittag anhält. Der Wind, schon gestern früh mit einer Geschwindigkeit von mehr als 12 m aus West wehend, verstärkte gegen Mittag zum vollen Sturm und nach vorübergehendem Abflauen am Abend zum schweren Sturm auf; in den stärksten Böen überstieg die Windgeschwindigkeit 30 bzw. 33 m in der Secunde, d. i. also 6 bzw. 9 m mehr als die mittlere Courierzugs-Geschwindigkeit. Den Himmel bedeckten schwere, dunkle Wolken, aus denen von Zeit zu Zeit heftige Regen- oder Hagelschauer niedergingen, bis gegen Abend wieder Nebel die Kuppe verüllte. Im Laufe des heutigen Vormittags ist der Westwind allmählich bis zur Geschwindigkeit von 11 m pro Secunde abgeflaut; eine düstere graue Wolkenbede bedeckt den Himmel, mit ihrer unteren Grenze bis auf Brockenhöhe hinstreichend und die Kuppe daher von Zeit zu Zeit in leichten Nebel hüllend. Die Lufttemperatur, welche gestern bis auf 3 Grad hinabgegangen war, hat sich heute wieder bis gegen 8 Grad gehoben.

† Königsee, 4. Juli. Heute fand hier der 29. Abgeordnetentag des Thüringischen Feuerwehverbandes statt. Nach Schlußung und Mandat begann 1/10 Uhr im Schießhaus-saale die Verbanderversammlung, in welcher Bürgermeister Meyer die Gäste im Namen der Stadt willkommen hieß. Stadtordner Lubwig-Erfurt, Vorsitzender des Verbandes, leitete die Versammlung und erstattete Bericht über die Thätigkeit des Verbandes in verfloffenen Geschäftsjahre. Die Wahl von zwei Ausschussmitgliedern fiel auf Fahrnerberger-Coburg und Burthard-Eisenach. Der nächstjährige Abgeordnetentag soll in Weimar stattfinden.

† Penia, 2. Juli. Mittwoch Mittag wurde der erst vor Kurzem von Amerika nach hier zurückgekehrte W. verhaftet. W. verließ vor ca. sechs Jahren seine in Chemnitz wohnende Gattin und wanderte nach America aus, wollest er sich zum zweitenmal verheiratete. Jedoch auch diese zweite Gattin verließ er wieder. Unter Mitnahme einer namhaften Geldsumme kehrte er nach Deutschland zurück. Bei seiner Verhaftung veruchte W. zu entfliehen, wurde jedoch vom Schutzmann eingeholt und in sicheren Gewahrsam gebracht. Man fand eine große Geldsumme bei ihm vor.

† Boigtstedt, 3. Juli. Gestern passirte einem hiesigen älteren Einwohner das Wahlheur, daß seine vor einigen Wochen ihm erst angetraute junge Frau mit einer ansehnlichen Summe Geldes durchging. Als der Herr Genahl abends nach Hause kam, war auch noch verschiedenes andere verschwinden und er bemerkte sofort am Spartaftenbuch, daß er der Betrogene war.

† Artern, 3. Juli. In Haft genommen wurde das 20jährige Dienstmädchen Anna Schwarz von hier. Dasselbe steht im Verdacht, dem Leinwandschen Kinde in Schönfeld den Gummipropfen muthwillig in den Hals gestekt zu haben. Als der Gendarm das Mädchen verhaften wollte, ist dasselbe in die Anstalt gefahren, wurde aber bald wieder erfaßt und ist in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

† Groskorbetha, 4. Juli. Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Juli feierte der hiesige Kriegerverein sein 25jähriges Jubiläum. Anlässlich dieser Feier fand nach dem W. Kbl. am

Sonnabend ein Umzug und darauf ein Festessen statt. Bei demselben wurden Gedächtnisreden auf den Kaiser, die deutschen Krieger, die deutschen Frauen und die Gäste ausgebracht. Sonntag Nachmittag hielt der festgebende Verein mit den eingeladenen Nachbarvereinen einen Festzug durch die festlich geschmückten Dorfstraßen nach dem Kriegerdenkmal. Hierfür hielt Herr Pastor Rode die Festrede und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachdem der Jubelverein von den verschiedenen Seiten beglückwünscht worden war, bewegte sich der Zug nach dem Vereinslocale. Das Fest schloß mit Concert und Ball.

Leipzig, 5. Juli. Auf dem Ausstellungspalast machte sich am Sonnabend Nachmittag ein junger Mann dadurch auffällig, daß er Sekt trank, größere Trinkgelder verabreichte und verschiedene unnütze Gegenstände antaufte. Ein in Kenntnis gesetzter Criminalbeamter nahm den Verdächtigen ins Geleit. Hierauf stellte sich heraus, daß derselbe, ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Magdeburg, dort bei der Straßbahngesellschaft am Vormittag desselben Tages einen Geldebetrag von etwa 1000 Mark veruntreut hatte und damit nach Leipzig abgedampft war. Der leichtsinnige Waise, bei dem sich noch 883 Mark vorfanden, kam nunmehr hinter Schloß und Riegel. — Aus dem Fenster einer Wohnung in der Merseburger Straße in Lindenau erfolgte heute Abend plötzlich ein Schuß, von dem eine die Straße passierende ältere Arbeiterin getroffen und am Arme nicht unerheblich verletzt wurde. Die Erörterungen über den Vorfall sind im Gange.

Leipzig, 5. Juli. Die Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands halten vom 5. bis 8. August d. J. in Leipzig ihren 19. Verbandstag ab. Man wird sich u. a. mit dem Miethrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich sowie mit der Frage der Unterstützung der Bauwesenoffizianten und Bauvereine durch Staatsmittel und einem Antrag betreffs Veränderung der Bedingungen der Aufnahme von Telephonleitungen auf den Häusern beschäftigen.

### Vermischtes.

(Von einem „Straußenmagen“) spricht man, wenn jemand besonders gut und leicht Verdaulichkeit sich erfreut, weil bekanntermaßen der Vogel Strauß im Verfalligen ganz Erasmisch ist; findet man doch in den Magen von Straußen Hohlhäute, Steine, Knöpfe, Nägel, Schlüssel u. s. w. Und doch ist der Strauß gegen ungewöhnliche Nahrung sehr empfindlich und geht bei nicht sehr sorgfältiger Pflege leicht zu Grunde. Das haben die Straußzüchter in Kalifornien zu ihrem großen Schaden schon vor einiger Zeit erfahren müssen. Dort ist die Straußzucht seit 18 Jahren heimlich, nachdem etwa 30 südafrikanische Strauße im Jahre 1879 nach der Ebene von Los Angeles eingeführt worden waren und alsbald ihren Pflegern guten Nutzen brachten. Doch ist letzteres bloß dann der Fall, wenn man nur solche Vögel züchtet, deren Fiedern durchaus feiner Beschaffenheit sind, wozu einmal die Verwendung nur der besten und schönsten Strauße zu Westzwecken, sodann aber auch eine bedeutende Bodenfläche gehört, weil die Vögel frei herumlaufen müssen, sollen sie nicht vielfachen Krankheiten unterworfen sein, die sie in der Wildheit ihrer eigentlichen Heimath kaum kennen. Außerdem müssen die Zuchtvögel stets und alle anderen mindestens zur Brutzeit mit pflanzlichen Futterpflanzen gefüttert werden. Die Jungvögel werden, von den anderen getrennt, paarweise in besonders abgetheilten Feldern untergebracht; dort legt das Weibchen in eine leichte Vertiefung, die es selbst sich herstellt, seine Eier, deren Zahl oft bis zu 30 und darüber steigt. In das Ausbrüten derselben theilen sich Mütter und Weibchen mit großer Hülfsfreude und bei ständiger Wahrung von Dienste. Ein ausgewachsener Strauß liefert jährlich etwa 1 1/2 Pfund Federn, welche etwa 36 Dollars, rund 150 Mk. einbringen. In der Erkenntnis der Bedeutung des Straußes als wirtschaftlichen Straußenzucht hat man denn auch in Südafrika einen Ausfuhrzoll auf Strauße eingeführt, welcher nicht weniger als 100 Pfd. Sterl. für den Vogel und 5 Pfd. Sterl. für jedes Straußenkit beträgt. Inwiefern ist die Straußenzucht in Kalifornien schon so entwickelt, daß sie auf Einfluß neuer Vögel aus Südafrika nicht mehr angewiesen ist. Bekist doch die Palencia-Farm in Südafrika allein ein Heer von mehreren hundert Strauße, und in und bei Los Angeles werden noch immer neue Straußenfarmen angelegt, die ihr Zuchtmaterial aus dem Inlande beziehen.

(Eisenbahnplakate als Unterrichtsmitte!). Unter dieser Epithete schreibt die Wiener „N. F. P.“. Jedem Reisenden sind die kunstvoll angeführten, farbenprächtigen Plakate der k. k. österreichischen Staatsbahnen bekannt, die Partien an der Arlbahn, das Salzammergut, die hohen Tauern, Zell am See, den Wälderwald und andere Gegenden an den Linien der k. k. Staatsbahnen mit großer Naturtreue darstellen. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die k. k. Staatsbahnverwaltung

von Schulleitungen um die Ueberlassung dieser Plakate zu Unterrichtszwecken angegangen wurde, welchen Ansuchen auch immer entsprochen ward. Das Eisenbahnministerium hat infolgedessen den Entschluß gefaßt, die Abgabe dieser Plakate an Schulen in geeigneter Weise zu ordnen; es hat daher an das Ministerium für Kultur und Unterricht die Anfrage gerichtet, ob die Plakate der k. k. österreichischen Staatsbahnen zu Schulzwecken geeignet erschiene. Das Unterrichtsministerium hat dem Plakate kein Verbot, daß gegen die Verwendung dieser Plakate kein Verbot in allgemeinen Volksschulen sowie gegen deren Abhängigkeit in den Klassenzimmern dieser Schulen kein Verbot erlassen werden sollte.

(Die Polizei von Neapel). Der Gemeinderath von Neapel hat sich veranlaßt gesehen, das städtische Polizeicorps aufzulösen und zur Bildung eines vollständig neuen Corps zu schreiten. Seit Jahren schon herrschte in Neapel eine immer sich steigende Enttäufung über die 552 Stadtpolizisten, die fast alleamt mit der „Camorra“, dem Geheimbund aller Gauner und Verbrecher Neapels, unter einer Decke ständen, den friedlichen Bürger belästigten, die Gauner schützten und von jedermann Geld erpreßten. Der Gemeinderath veranlaßte schließlich Erhebungen über das Treiben der städtischen Polizei. Da erfuhr man denn, daß die von den Polizisten als allerersten ihrer Laufbahn als Anführer von Gefangen oder Zuchtsträflern begonnen hatten. Fast allen, die Offiziere nicht ausgenommen, konnte die gemeine Bevölkerung nachgewiesen werden. Gegen die kleinen Gewerbetreibenden, die Marktlente und die Drochsentwischer hatte die Polizei ein vororganisiertes Abgabensystem eingerichtet, dessen Ertrag aber natürlich nicht in die Stadtkasse, sondern in die Taschen der Polizisten floß. Diese Herren standen sich dabei so angeschlossen, daß nur ein Fünftel von ihnen die von der Stadt gebotene Wohnung und Beköstigung in der Polizeistation annahm. Die übrigen hatten ihr behagliches Privatwohnen. Ganz Neapel ahmet auf, daß es von dieser Auslieferung ab. (Die Egecamorra). Die Kinder machen den Franzosen viel Sorge, nämlich diejenigen Kinder, die sie nicht haben und doch gern haben möchten. Um den Rückgang der Geburten zu freieren, haben drei Senatoren darunter der berühmte Giesbrecht und frühere Minister Verhebel, jetzt einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Es sind der Ansicht, daß die Steuererleichterung, die nach anderen Vorschlägen den künftigen Familien gewährt werden soll, keine genügende Erinnerung zur Erweiterung des Familienkreises sei und stellen deshalb den Antrag, daß jeder militärlastige Franzose, der bei der Rekrutierung einen Trauhen vorzuziehen hat, statt drei Jahre nur ein Jahr zu dienen brauche. Die beiden anderen Jahre sollen ihm als „Egecamorra“ angerechnet werden. Auf diese Weise hofft man eine Menge jugendlicher Ehen und somit einen reichen nationalen Kinderlegen zu erzielen. Es bleibt nur die Frage, was der Kriegsminister dazu sagen wird.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 10 1/4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerater und Großvater, der Schneidermeister

#### Adolf Bergmann.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 9. Juli, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Breitestr. 1, aus statt.

#### Julius Böhme

fragen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

#### Geschwister Böhme.

#### Amuliches.

#### Bekanntmachung.

Von heute ab ist der Eprecherwechsel zwischen Langenwobdingen und Merseburg zugelassen worden.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mk. Merseburg, den 6. Juli 1897.

#### Kaufeliches Postamt.

Vattermann.

#### Nachlaß-Auktion.

Sonnabend den 10. d. M., von Vorm. 9 Uhr an werde ich „zu guten Quellen“, Caffee, 9 bis bessere Nachlaßgegenstände, als: 5 div. Bettstellen, mehrere Federbetten, 3 Matratzen, 2 Kellertische, 1 Schreibsecretär, 1 Glas- und 1 Fliegenstrick, 1 Sopha, mehrere Tische, 1 Kommode, versch. Gartenstühle und -Bänke, Eimer, Fliegenfenster, Duvorfeher, Dorf-Kasten u. dergl. m. Heutlich meistbietend versteigern. Merseburg, den 6. Juli 1897.

Fried. M. Kunth.

Freitag den 9. Juli, Nachmittag von 3 Uhr an, versteigere ich im Casino:

Zinkskins zu Herren- und Anaben-Anzügen, Kleiderstoffe, Kattune, Sanderbachent, 1 Partie Wasch- u. Toiletteseifen, Schuhwaaren etc.

Gegenständezur Mitversteigerung bitte in meiner Wohnung, Gotthardtstrasse 16, anzukommen.

M. Möllnitz.

Sonnabend den 10. Juli, vormittags von 9 Uhr an, versteigere ich im Casino:

120 gut erhaltene eiserne Gartenstühle,

24 gut erhaltene Rohrstühle, 1 Sopha, 2 Federophas, 1 Küchenschrank, Schränke, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 großen transportablen Kochherd

1 Cleanderstübel, 5 Leanderstübel, 1 tafelförmiges Clavier,

1 gutes Pianino aus der Fabrik Albert Zabr zu Zeitz.

Gegenstände zur Mitversteigerung bitte in meiner Wohnung, Gotthardtstrasse 16, anzukommen.

M. Möllnitz.

Ein harter Nippin-Rover zu verkaufen beim Hausmann

Friedrichstraße 1.

Wälderstraße 12 ist das Barriere-Logis, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer u. 1 Küche, welches sich für Wälderinnen sehr gut eignet, zu vermieten und sofort zu beziehen.

Eine Wohnung, 2 St., 2 R., Küche und Anbehör, ist an 1 oder 2 Personen für jährl. 45 Thlr. zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen. Näb. in d. Exped. d. Bl.

Zwei Logis im Preise von 32 und 28 Thlr. sind zum 1. October zu beziehen

Friedrichstr. 11. Eine Wohnung für 40 Thlr. ist veränderungsfähig zu vermieten und sofort zu beziehen

Die bis jetzt von Herrn Glasermeister Harbord innegehabte Wohnung ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Scheffer, Frankfurt. Dasselbe ist in meiner Villa am Bahnhofs eine Wohnung sof. zu vermieten u. zu bez.

2 hütere Wohnungen in ruhiger, schöner Lage, Mittlere der Stadt, an der Kronenstraße a. Nähe des Bahnhofs, Preis 800 u. 500 Mk. sind zu vermieten. Können eent. auch abgetheilt werden.

Freundl. Wohnung, St., K., R., in der Oberaltersburg zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Auch ist dabeist ein Pferdehals und ein großer Heuboden frei.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis zu vermieten

Neumarkt 26. Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer u. Küche, ist per 1. August beziehbar

Kurzstraße 7, dort. Freundliches Logis (45 Thlr.) zu vermieten

Unteraltersburg 38. Ein Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen

Johannisstraße 10. Kleines Logis per 1. October zu vermieten

Hofmarkt 12. Im neuen Hause a. d. weißen Mauer ist die 2. Etage von 3 Stuben, Kammer u. per 1. October zu vermieten

Friedrich Pege. Logis, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Amenstrasse 14. Die Hälfte der oberen Etage 2 St., K., R. ist mit Anbehör und Gartenarbeit zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres Paul Litzkendorf, Holzhandlung.

Das seit 29 Jahren von Herrn Steuerrath Nijmann bewohnte Logis ist veränderungshalber sofort zu vermieten und 1. Januar 1898, event. schon 1. October d. J. zu beziehen.

Marie Seydelwitz, Gotthardtsstraße 31.

Laden Antonplan Nr. 7 mit oder ohne Wohnung zu vermieten und per 1. Juli oder 1. October zu beziehen.

Große 2 fenstliche Stube an einzelne Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen

Fr. Böhme, Antshäuser 6. Eine Etage, von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenkammern, Keller und Vorgarten, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Fr. Böhme, Antshäuser 6. Veränderungshalber ist ein Laden Nr. 7 sofort oder 1. October zu beziehen.

Eine anständige Schlafstube Wolffstraße 1.

Freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet, in bester Lage, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut möblirtes Zimmer in guter Lage zum 1. August zu vermieten.

Offerten unter L M 93 abzugeben in der Exped. d. Bl.

2 anständige Schlafstellen

Weisse Mauer 4, 2 Tr. Gesucht gut möblirtes Stube mit Kammer für logisch. Gef. Off. mit Preisangabe unter F D in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird eine mittlere Wohnung, welche möglichst sofort bezogen werden kann. Offerten unter W G mit ausführlicher Angabe der Räume und des Miethpreises sind in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Johannisstraße Nr. 16

und Landshütter Straße Nr. 19 werden Bestellungen auf alle in mein Fach schlagende Arbeiten angenommen.

Max Müller, Klempnermeister.

Pa. neue Bollheringe, stehend fest, empfind und einbleicht

Walther Borgmann, Gotthardtstraße 8.

Simbeeren

Kaufen Thiele & Franke.

Duresco-Pappe

Prämirt Amsterdam 1895 und Meelen 1896

geistlich gefaßt, staalich concessionirt, hat sich vermöge ihrer großen Vorzüge überall bewährt und findet in immer weiteren Kreisen Beachtung und Anerkennung. Es dürfte daher allen Interessenten angenehm sein, daß Herr Albin Borer, Baugewerksmeister in Merseburg, für Verlebung und Umgebung den Alleinverkauf erworben hat und freies Material auf Lager hält. (Nac. 2625/6.)

Dachpappenfabrik

von J. Steindler & Co., Ottensen-Hamburg.

**Uebermorgen Ziehung. Metzger Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf.**  
**200 000 Mark, 6261 Geldgewinne.** Haupttreffer 50000, 20000, 10000 Mark u. s. w.  
 LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29**  
 In Merseburg zu haben bei **Heinr. Schultze jun., Cigarren-Handlung, und Carl Brendel, Cigarren-Handlung.**

Wiedere guterhaltene, gebrauchte  
**Fahrräder**  
 (Pneumatics)  
 sind billig zu verkaufen.  
**Gustav Engel,**  
 Weiße Mauer 7.

Eine Partie  
**prima Blandruks,**  
 welche bisher p. Mtr. 50 und 60 Pf. kosteten,  
 verkaufe um damit zu räumen  
 zu **45 Pf. p. Mtr.**  
 Eine Partie graue Küchenhand-  
 tücher p. Mtr. 35 Pf.  
**Max Wirth's Färberei**  
 und chem. Waschanstalt.

**Vorsicht**  
 beim Trinken!  
 In der heißen Jahreszeit ist als Getränk  
 kalter Kaffee zu empfehlen. Um Erkältungen  
 vorzubeugen, setze man dem Kaffee ein wenig  
**Cognac** zu, welchen man sich selbst per Liter  
 zu etwa 1 Mtr. bekanntlich in guter Qualität  
 aus **Dr. Wellingshoff's Cognac-Extrakt**  
 herstellt, die in Originalflaschen zu 75 Pf. bei  
 folgenden Firmen zu haben ist: in **Merse-  
 burg** in der **Stadtapotheke.**

**Neue hiesige große blaue**  
**Kartoffeln à Pfd. 8 Pf,**  
**feinste Vollheringe**  
 empfiehlt  
**G. Wolff.**  
 Für Wiederverkäufer billigt!  
**Frische französische Äpfel,**  
**frische Wald-Erdbeeren,**  
**neue saure Gurken**  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Verlegte mit heutigem Tage  
 meine

**Brot-, Weiz-**  
**und Kuchenbäckerei**  
 von **Preußertstraße 2 nach**  
**Oelgrube 25.**  
 Für das mir bisher in so reichem  
 Maße entgegengebrachte Wohl-  
 wollen bestens dankend, bitte ich  
 meine hochverehrte Kundschafft,  
 mir dasselbe nach meiner neuen  
 Wohnung zu übertragen.  
 Werde nach wie vor nur gute,  
 schmackhafte Waare liefern.  
**Keines Roggenbrod**  
 in bekannter Güte.  
 Auf Wunsch frei Haus.  
 Hochachtungsvoll

**Albert Nitzer,**  
 Bäckermeister.  
 Der Bequemlichkeit halber  
 habe eine  
**Brot-niederlage**  
 bei Herrn  
**C. Tauch, Preußertstr. 17,**  
 errichtet.

**Fr. Th. Stephan.**  
 Frische Sendung:  
 feinste franz. Pflärschen,  
 neue Cocosnüsse,  
 ff. englische Vollbücklinge,  
 geräucherten Dorsch, Aal in Gelée.

**Kräftige 4 Bl.-Cigarre**  
 empfiehlt  
**H. Katzner,**  
 Kurzestraße 2.

**Als Schneiderin**  
 in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Amalie Müller, Kurzestr. 3.**

**Trockene Wachs-Kern-Seife,**  
 außerordentlich waschfähig, **5 Pfund nur 1 Mk.**  
**G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48.**  
 10 Pfd. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 518141.]

**Hemden.**  
 Große Auswahl in  
**Herren- und Damen-Hemden,**  
**Erstlings-Hemden,**  
 à Stck. von 35 Pf. an.  
**Markt 17. A. Günther, Markt 17.**

**Zur Reisezeit**  
 empfehle ich in meinem  
**Stahlpanzer-Safesschrank**  
 unter dem eigenen Verschlusse des Miethers be-  
 findliche **Schrankfächer** zur Aufbewahrung von Werth-  
 papieren, Dokumenten, Pretiosen etc.  
**Friedrich Schultze,**  
 Bankgeschäft.

**Neue blaue Kartoffeln**  
 hat in Ganzen und Einzelnen zu verkaufen  
**G. Maudrich, gr. Sigm. 6.**

**Kunden**  
 außer dem Hause  
 werden pünktlich bedient von  
**Rich. Mosenhauer, Barbier,**  
**Steinstraße 6.**

Beste  
 Anstrichfarbe  
 für Fassbuden  
**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 aus reinem Bernstein fabrikt  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt  
 besser als Oelfarbe und steht so  
 blank wie Lack; übertrifft an  
 Haltbarkeit und Eleganz jeden  
 bisher bekantem Anstrich.  
 Die Lackfarbe wird streichfertig  
 geliefert und kann von Jeder-  
 mann selbst gestrichen werden.

**Der Allein-Verkauf**  
 von Bernsteinlackfarben  
 von **O. Fritze in Berlin**  
 ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- und Farbehandlung,  
 16 Burgstrasse 16.

**Möbel-Transport-**  
**Geschäft**  
**Karl Ulrich jr.,**  
 Landstr. Str. 17.



Empfehle mich den geehrten Herrschaften  
 von Merseburg und Umgegend bei bevor-  
 stehenden Umzügen zum  
**Transport von Möbeln**  
 nach allen Orten des In- und Auslandes per  
 Eisenbahn ohne Umladen in der Neigert ent-  
 sprechenden Möbelwagen.  
**Karl Ulrich jun.,**  
 Landstädter Str. 17.

Donnerstag u. Freitag  
**Rindfleisch**  
 zu 40 und 45 Pf.  
 in **Schlachthofe.**

**Deutsche Lutherstiftung.**  
 Die diesjährige Generalversammlung  
 des Zweigvereins für Merseburg-Stadt, Land  
 und Landstadt soll am **Dienstag den 13.**  
**Jul. cr., Nachm. 5 Uhr, in Rudolph's**  
**Saal** hier abgehalten werden. Alle Mit-  
 glieder und Freunde dieser so außerordentlich  
 segensreichen Stiftung werden dazu freundlichst  
 eingeladen. Tagesordnung: 1) Jahres-  
 bericht; 2) Rechnungslegung; 3) Beschluß-  
 fassung über den an den Hauptverein abzu-  
 gebenden Betrag. Anderes vorbehalten.  
**Der Vorstand, Tenckert.**

**Städtische Pflichfeuerwehr.**  
 Montag den 12. Juli cr.  
**Übung sämtlicher Jahrgänge.**  
 Antreten abends 8 1/2 Uhr am Geräthehaus.  
 Jahrgang 1894 Abgehen der Binden.  
**Der Branddirector.**

**Die Turnspiele**  
 für junge Damen fallen in den  
 nächsten 14 Tagen aus.  
**Rettelbusch.**

**Merseburger Landwehrverein.**  
 Sonntag den 11. Juli, nachm. 1/4 Uhr,  
**Quartalversammlung**  
 im „Zivoli“.  
**Das Directorium.**

**Dauer's Restauration.**  
**Heute Schlachtfest.**

**Thüringer Hof.**  
 Auf vielseitiges Verlangen finden in **Ven-  
 dorf's Theater** noch 2 weitere Vorstellungen  
 statt.  
 Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr:  
**Ottile, die Bergmannsbraut.**  
 Vaterl. Drama in 6 Akten.  
**Stephan's**

**Frühstück-Stube**  
 („Zum großen Trigen“),  
 Altenburger Schulplatz 6.  
**Hochfeine Flaschenbiere.**  
**Große Auswahl v. Speisen.**  
 Solide Preise.  
 Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

**Sommertheater im „Zivoli“.**  
 Donnerstag den 8. Juli 1897:  
**Erstes Auftreten der Soubrette**  
**Frl. Clara Natusius**  
 vom Kieler Stadt-Theater:  
**Mein Leopold**  
 Volksstück mit Gesang in 5 Akten  
 von H. V. Arronge.

**Berein der Gastwirthe**  
 von Merseburg u. Umgegend.  
**Monatsversammlung**  
 Freitag den 9. Juli 1897, Nachm. 3 1/2 Uhr,  
 im Restaurant „Golzengöllern“.  
 Um rege Theilnehmung bittet  
 der Vorstand.

**Verband Dtsch.**  
**Handl.-Geschäften.**  
 Donnerstag den 8. d. M.  
**Monats-**  
**Versammlung**  
 im Zivoli.

**Sungfrauen-Versammlung**  
 Sonntag den 11. Juli, abends 8 Uhr,  
 Dathshofstr. **H. F. v. d. Heyde.**

**Ein Weitschenhobler**  
 wird sofort gesucht bei  
**Gebr. Wirth,**  
 Weißenfeller Str. 20.

**Geübte Kirchenpflüder**  
 bei hohem Lohn (Record) stellt ein  
**Bücher.**  
 Bude Weißenfeller Str. (Neunauer Weg).

**Einen Gänsehüter**  
 zum sofortigen Eintritt sucht  
**Gemeinde Nieder-Weuna.**

**Tüchtige Maurer**  
**und Handlanger**  
 finden Beschäftigung beim Bau der  
**Werkfabrik Rüstendorf.**

**Tüchtige Kirchenpflüder**  
 werden angenommen auf dem **Fürstendam.**

**Musiker**  
 zu Funktionen, der auch den Transport be-  
 sorgen müßte, gesucht. Näheres  
**kleine Ritterstraße 41.**  
 Ein jüngeres, zuverlässiges Mädchen als  
**Aufwartung für Nachmittag**  
 für ein Kind sofort gesucht  
**Gallestraße 9, part.**

Zum 1. August suchen wir einen ver-  
 heiratheten, älteren, abolut zuverlässigen  
**Geschirrführer.**  
 Stelle bei tadelloser Führung dauernd und  
 hoher Lohn. Wohnung ist vorhanden. Nur mit  
 guten Zeugnissen versehenen wollen sich melden.  
**Paul Maroksohffel & Co.**

**Ein Arbeiter, eine Arbeiterin**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**Hertel, Reumartsmühle.**

**Einen Gänsehüter**  
 icht sofort für **Klein-Kayna**  
 der **Gemeindebestand.**

**Ein gewandter, kräftiger Barsch,**  
 der mit Pferden umzugehen versteht, findet  
 sofort Stellung.  
**Gebr. Strell.**

Junges Mädchen zum  
**Erlernen der Schneiderei**  
 sofort gesucht **Schmalestraße 10 II.**

Ein  
**jugendlicher Arbeitsbariche**  
 findet sofort Beschäftigung.

**F. E. Wirth & Sohn.**  
 Ein kleiner weißer Hund ist zugekauft.  
 Abzuholen **vor dem Klantenhor 1.**  
 Seit dem Kinderfeste wird ein goldenes  
**Medaillon** mit Kette vermisst. Der ehrliche  
 Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung  
 bei **Constant Barth, Nordstr. 1,** abzugeben.  
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Salze, 6. Juli. Der sozialdemokratische Sängerbund der Provinz Sachsen hatte für Sonntag den 18. Juli in Schönefeld ein Bundesfest bei der zuständigen Behörde angemeldet. Das Landrathsausschreiben zu Merseburg hat die Abhaltung des Festes wegen eventueller Gefährdung der bestehenden Ordnung nicht gestattet. Die Abgewiesenen haben sich beschwerdefähig an den Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg gewandt.

Bad Kösen, 6. Juli. Heute fand hier selbst in der festlich decorirten großen Halle am Bahnhofe zum Besten der hiesigen Diakonissen-Station ein Bazar, verbunden mit Concert der Vodelapelle, Gluckspielen, Belustigungen für Kinder, Lotterien u. s. w., welcher sich eines regen Besuchs, namentlich auch seitens der Kurgäste zu erfreuen hatte. — Die letzte Kurkiste vom vorigen Sonnabend weist 1315 Kurgäste, bezw. sich längere Zeit hier aufhaltende Passanten nach. — Am 15. Juli findet wie alljährlich auf der Rudelsburg die gefellige Zusammenkunft aller Corpspräsidenten des Köseners S. C. Verbandes statt. — Das diesjährige Mannschießen der hiesigen Schützengilde wird vom 18. bis 21. Juli auf der „Kage“ hieselbst abgehalten. — Auf Verfügung der königlichen Regierung zu Merseburg wird Ostern 1898 die hiesige Volksschule um 1 Klasse erweitert, bezw. ein 5. Lehrer ange stellt werden. Aus diesem Grunde werden die Magistrats-Büreaus, die bis jetzt in dem neuen Schulhause Unterkunft gefunden hatten, anderweitig untergebracht werden müssen. Jedenfalls werden die städtischen Behörden dem Projekte eines Rathhau s-Neubaus näher zu treten haben.

Erfurt, 6. Juli. Der Thürmer zu St. Nicolai, Karl Schmidt, ein Sohn des Allerheiligensbühnen- und erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit als Nachfolger des verstorbenen Pfauisch auf seinem gegenwärtigen Posten, stürzte in der vergangenen Nacht 10 Meter tief in das Innere des Thürmes hinab und wurde heute früh schwer verletzt aufgefunden. Der Unglückliche erlag bald seinen Wunden.

Weimar, 4. Juli. Die Nachricht von dem Jagdun glück beschäftigt sich. Einige Landwirthe aus Hottelstedt begaben sich am Dienstag Abend gegen 8 Uhr in das Hottelstedter Gehölz zur Jagd auf Rebhühner. Der Jägermeister von Dielsdorf war hierzu eingeladen und nahm an der Jagd theil. Er war zum ersten Male auf dem Anstand. Im Dämmerlicht hielt er den hinter einem Busche ge blüht stehenden Landwirth Gose für einen Rebhüh ner und gab auf ihn Feuer. Die Schrotten drangen von hinten zum Theil in die Lunge, so daß der Tod des Mannes bald eintrat. Der unglückliche Schütze konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, sich selbst zu erschießen. Anderen Tages stellte er sich dem Gerichte.

Cardelegen, 5. Juli. Zu dem gräß lichen Mord wird Folgendes gemeldet: Der kleine Friß Peters hat 13 Stichwunden, die ihm der Unmensch mit einem Federmesser beigebracht; ein Stich hat das linke Auge vollständig zerschnitten, fünf Stiche sind durch die Handchen, die der Kleine zum Schutze seines Gesichts vorgehalten, gegangen. Der Aufsturz im Orte war groß. Koffeubau, auf den sofort der Verdacht fiel, befand sich zu Hause, als man ihn suchte. Er hatte sich umgekleidet und stand am Brunnen, wo er sich die Hände vom Blut reinigte. In seiner Wüthe befand sich eine Schlinge. Der Mörder muß die That mit Ueber legung ausgeführt haben. Bei seiner heutigen Vernehmung leugnete er hartnäckig; das Messer ist inzwischen verschwunden. Bei seiner gestrigen Ver hängung fand man Blut hinter seinen Ohren. Man sagt, daß er von der Heilanstalt in Uchspringe als nicht gemeinsinnlich entlassen sein soll; andere sagen, er sei überhaupt nicht aufgenommen worden. Er sieht ganz stupid aus.

Neuhaldensleben, 6. Juli. In der ver gangenen Nacht ist von übermüthiger oder auch rüchloser Hand ein Bubenstreich ausgeführt worden, der alle Orenzen übersteigt. Bei dem Bauernschäferischen Neubau südlich des Schützenhauses wurden die Wassertrichter und verschiedene Handwerks zeuge demolirt und eine Schiebekarre etwas oberhalb des Durchlasses in der Nähe des Einfahrt signals auf das Schienengeleise geschoben, wodurch der von Debitsfelde gegen 12 Uhr ein treffende Personenzug gefährdet werden konnte. Glücklicherweise wurde die Karre von der Maschine vollständig zerkümmert, ohne den Zug zu gefährden.

Sömmerda, 5. Juli. Bei einer Feuerweh rung verunglückten hier zwei Feuerweh rer. Ein Schuttmachermeister Reich und Gerlach, indem sie beim Aufbringen der Spritzenschläuche sammt der Feuerleiter auf das Pflaster stürzten.

Reich erlitt außer inneren Verletzungen einen Bein- und Armbruch, Gerlach schwere Kopf- und Rinn badenverletzungen.

Stendal, 6. Juli. Während der Aus führung von außerordentlichen Manövern auf dem Garnisonplatz, zu denen auch ein Sprung über eine Mauer gehörte, stürzte Lieutenant von Gosler von der 2. Escadron des 10. Husaren Regiments. Der Offizier, der schwere Verletzungen am Hinterkopf erlitt, wurde alsbald nach dem Lazareth gebracht. Hoffentlich gelingt es, den Verunglückten, dessen Befinden zu ernstem Besorg nissen Anlaß giebt, wieder herzustellen.

Schöneberg, 5. Juli. Der Unglücksfall vom vergangenen Dienstag hat noch ein zweites Opfer gefordert, in dem auch das im Krankenhaus zu Delitzsch untergebracht zweite Kind der Nieger schen Eheleute den erlittenen Brandwunden erlegen ist. Möchte doch die so häufig geringe Unsitte des Nachgießens von Petroleum in brennendes Feuer endlich einmal ein Ende nehmen.

Ludowehna (Kreis Delitzsch), 6. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich nach der Hall. Ztg. heute Nachmittag in dem nahen Dorfe Gensitz. Der Gutsbesitzer Raft war mit zwei Geschirren nach dem Felde gefahren, um Kleben aufzuladen. Dabei gingen ihm die Pferde durch. Herr Raft, der diese aufhalten wollte, wurde ungeworfen und überfahren. Der schwerbeladene Wagen ging dem Unglücklichen über Arm und Brust, so daß der Tod bei dem 43jährigen blühenden Manne fast sofort eintrat.

Leipzig, 6. Juli. Zu einem Drama ge staltete sich der S. Ztg. zufolge der Selbstmord eines Kutischen, dessen Frau sofort nach Em pfang der Nachricht von dem freiwilligen Tode ihres Mannes die Wohnung verließ, in welcher sie ihre fünf im Alter zwischen 1/2 und 10 Jahren stehenden Kinder einschloß. Als Wahnsinnige griff man die Vermeint auf der Straße auf, die Kinder kamen in Waisenspflege. — Ein 16jähriger Knabe stürzte sich aus Liebesgram von einer Eisenbahnbrücke in die Nibel und fand den gesuchten Tod.

Leipzig, 5. Juli. Der millionste Besucher der Ausstellung dürfte nächsten Mit twoch (7. d. M.) oder Donnerstag (8. d. M.) die Thore der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig passieren. Die Ansteltungsleitung hat beschlossen, dieses erfreuliche in 75 Tagen erreichte Resultat dadurch zu feiern, daß sie den millionsten Besucher mit einer goldenen Taschenuhr beschenkt, während der 999 999ste und 1 000 001ste Besucher je eine silberne Taschenuhr erhalten. Die Willensnummer, welche die millionste repräsentirt, wird seitens der Leitung der Ausstellung genau festgestellt und in versiegeltom Couvert verschlossen gehalten. Das Couvert wird am Mittwoch oder Donnerstag abends punct 8 Uhr geöffnet. Die Inhaber der Billets, welche die Nummern tragen, erhalten die goldene, resp. silbernen Uhren sofort ausgehändigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Juli 1897.

Der Deutsche Brauntohlen-Industrie Verein theilt in seinem letzten Jahresbericht u. a. eine Eingabe mit, die vom Verein unterm 31. Oct. v. J. an den Bundesrath gerichtet worden ist, betreffend Erlaß einer Verordnung für den Verkauf von Brauntohlen-Briketts nach Gewicht. Die Eingabe führt aus: „Da nur der kleinste Theil der Conjointen in der Lage ist, seinen Bedarf an Briketts in Wagenladungen direct von den Fabriken zu beziehen, so hat sich der Zwischenhandel des Vertriebes bemächtigt und ist in seinem Wettbewerbe dahin gekommen, die Briketts im Kleinhandel nach Stückzahl zu verkaufen. Die Preise werden dabei für 100 Steine gestellt und es hat derjenige Händler den größten Gewinn, welcher die schwächsten Steine zu liefern in der Lage ist. Selbstverständlich bleibt die Rückwirkung eines solchen Vorgehens auf die Fabrikanten nicht aus, die ganz gegen ihre Interesse durch die Händler genöthigt werden, möglichst schwache Steine zu pressen und indirect den unläuteren Kleinhandel zu unterstützen. Hierdurch leidet in erster Linie der kleine Mann, bezw. die arme Bevölkerung, welche nur ihren Tagesbedarf einkaufen kann, in zweiter Reihe werden aber auch die Bewohner der Großstädte geschädigt, welche in ihren beschränkten Wohnräumen keine Gelasse zur Auf stapelung größerer Vorräthe an Brennmaterialien haben. Während die Fabrikanten früher etwa 28 000 Steine auf eine Eisenbahnladung von 10 t für den Preis von rund 80 M. lieferten, find sie jetzt bereits auf 35 000 Stück ohne Preiserböhung angekommen. Der hohe Gewinn der Zwischen-

händler und demgemäß der große Verlust Conjointen bei dem Handel von Briketts Stückzahl liegt hiernach auf der Hand.“ Ein scheid ist auf die Eingabe noch nicht eingegan gen.

Für Säger! Mit dem 1. Juli hat Schutzzeit für männliches Roth- und Dam mwidenden, Trappen, Schnepfen, wilde Schwän wieder begonnen.

Ueber die Bürgerschaftsleistung Postbestellungen an Hotelgäste äußert das Reichspostamt in der Beantwortung einer frage seitens eines Gastwirthvereins u. a. wie so zu Fällen, in welchen u. a. die Person des Empfängers dem Briefträger unbekannt ist, muß gleichgültig ob der Empfänger in einem Gasthof oder in einem Privathause wohnt, den Wirthshausbes oder eine als zuverlässig bekannte Person im Nachbarort wohnöglich den Gemeindevorstand Rathe ziehen. Erst wenn auf diese Weise wirkliche Empfänger ermittelt worden ist und als solcher auch durch Vorlegung von Ausweis papieren ausgewiesen hat, darf die Auslieferung Besien der zu Rathe gezogenen Person gesche wenn diese die volle Bürgerschaft für den Empfang übernimmt und den Ablieferungschein, unter Zusatz „als Birge“ mit unterschreibt. Auf wie holt ergangene Anregungen, namentlich aus C wirthskreisen, ist nachgegeben worden, daß bestellenden Boten Einschreibebüchungen, Sendun mit Werthangabe bis 400 M. und Postanweisung an unbekannt Personen — ohne Unterschied dieselben wohnen — auch dann bestellen dür wenn diese Personen genügende Ausweispa p zwar nicht vorlegen können, indessen eine andere zuverlässig bekannte Person sich bereit erklärt, Bürgerschaft zu übernehmen und die Quittung dem Zufolge „als Birge“ vollzieht.

In der „Reichschron“ findet heute, Donn tag, Abend das dritte Abonnements-Conz der Kapelle des Magdeb. Jüßlitzer-Regiments Nr. 1 statt. Wir machen die Musikfreunde unseres Le freies hierauf noch besonders aufmerksam.

Beim Radfahren stürzte am Dien die Tochter eines hiesigen höheren Beamten so glücklich, daß sie neben mehreren leichten Verletzungen einen Armbruch erlitt und sofort in e liche Behandlung genommen werden mußte. B fam eine radfahrende Dame weg, die am Dien gegen Abend mit ihrer jungen Tochter vom D nach der Schulstraße einbiegen wollte, dabei die Wendung des Rades zu spät ausführte direct zwischen die Räder einer an der Ecke sitz en Kirchengewerksamerin gabelte, wo sie natürlich Falle kam, aber in den Kirchen eine weiche Un lage fand. Von den fatalen Stellen am Kleid gelassen konnte der Schaden mit einer kleinen C schädigung an der Hüftern ausgeglichen werden.

Im Klubbett zog sich gestern Vormittag Knabe, der dort Kaulquappen fischte, durch e Glasscherben eine erhebliche Verletzung des e Fußes zu. Die Wunde mußte, nachdem das G stück daraus entfernt, vom Arzt verbunden wer

In der Nacht vom Sonntag zum Mo fund, wie wir nachträglich erfahren, an dem H Poststraße Nr. 6 drei kleine Porzellanschild vollständig zerkümmert worden. Bei Widerstandsfähigkeit der Masse hat der Verri des Frevels mindestens einen schweren Stein braucht, um dieses saubere Stück auszufisch Hoffentlich gelingt es unsere Gerechtigkeit, Schuldigen zu ermitteln und der wohlverdient Strafe zuzuführen.

Sommertheater in „Tivoli.“ Fr Clara Natinius, die neuengagirte Soubrette hiesigen Sommertheaters, tritt, wie aus dem noncettelle ersichtlich, am heutigen Donnerstag ersten Male auf und zwar in V Ar r o n g e ' s fauntem und beliebtem Volkstüick „Mein Leopold.“ Es ist der strebsamen Direction Aruse u. Helm lungen, den berühmten Reuterdarsteller Herrn C Richard, der bereits vor einiger Zeit hier „Bräsig“ mit außerordentlichem Erfolge gastirte, einen zweiten Gastspiel-Abend zu gewinn Herr Richard wird als „Schmid Saut“ dem nach Reuters bekanntem Gedicht „Hanne Nü bearbeiteten Lebensbild gleichen Namens aufste Die Aufführung findet wieder außer Abonnen statt. — Die Proben zu Gerhard Hauptmanns rühmtem neuen Märchendrama „Die verunkl o l o c k“ haben bereits begonnen. Für dieses E läßt die Direction neue Decorationen in Leipzig neue Costüme in Berlin anfertigen.

Von den Kreisen Merseburg und Querim s Schledig, 6. Juli. Am vergangenen Fre ist an der hiesigen Mittelbrücke ein männli Leichnam ange schwemmt worden. Da kein Ausweispa ppiere bei dem Todten vorgefunden wur



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

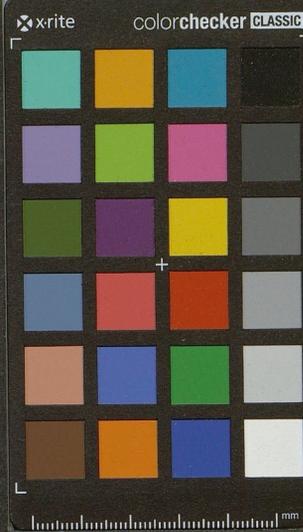
No. 157.

Donnerstag den 8. Juli.

1897.

## Stumm'sche Nationalliberale.

.\*.\* Ob es wirklich Nationalliberale giebt, die über die bisherigen Ergebnisse der Regierungskrisis so erfreut sind, daß sie durch Ausbleiben bei der entscheidenden Abstimmung des Abg.-Hauses über den Vereinsgesetzentwurf des Herrenhauses diesem merkwürdigen Elaborat zum Siege verhelfen möchten, weiß bisher Niemand. Darüber könnten diese Abgeordneten gewiß nicht im Zweifel sein, daß sie durch ein solches Verhalten den Sieg des Unterthums, d. h. der wirtschaftlichen und politischen Reaction herbeiführen würden. Die Einbringung der Vereinsgesetznovelle in das Abg.-Haus war der erste Erfolg der Politiker, die hinter den Coulissen an der Beseitigung des Fürsten Hohenlohe und der Minister v. Bötticher und v. Marshall arbeiteten. Das Duzend Nationalliberale, die ihre Partei in diesem Falle im Stiche ließen, würden die Konvention nicht von der Absicht abhalten, die national-liberale Partei als solche als eine quantité négligeable zu behandeln. Der „Kreuztg.“ und ihren Freunden kann man das nicht verdenken, daß sie der Rücksicht auf die national-liberalen Partei müde sind; die Regierung ist ihnen ja durch die Einbringung der Vereinsgesetznovelle mit gutem Beispiele vorangegangen. Aber, sagt man, die Beschlüsse des Herrenhauses, dieses „kleine Sozialistengesetz für Preußen“ sind doch etwas ganz anderes als die Regierungsvorlage. Das Gesetz richtet sich ja ausdrücklich gegen den Umsturz und zu dem ist jetzt auch die Forderung, z. B. des Abg. Schmieding erfüllt, daß die Regierung das Ausnahmegesetz befürworten müsse. Nun, Abg. Schmieding hat doch etwas Anderes gesagt. Allerdings, meinte er, der Antrag Zebbig — das ist in der Hauptsache der Beschluß des Herrenhauses — sei ihm, als er ihn zuerst gelesen, gar nicht unympathisch gewesen. „Aber, fuhr er fort, ich muß sagen, je mehr ich den Antrag studirt habe, desto mehr bin ich davon zurückgekommen, daß damit etwas Brauchbares geboten würde. Wir sind der Ansicht, der Antrag Zebbig trifft das Uebel nicht an der Wurzel, er will schließlich nichts anderes, als ein kleines Sozialistengesetz für Preußen machen und da hat es an und für sich ganz erhebliche Bedenken, nur für Preußen diese Materie zu regeln und in allen übrigen Bundesstaaten diese Sozialistengesetze bestehen zu lassen. Die Bewohner des preussischen Staates, die an der Grenze der Bundesstaaten wohnen, bleiben dann machtlos gegenüber der Sozialdemokratie; diese bearbeitet das preussische Gebiet aus der Nachbarhaft und die ganze Maßregel ist dann einfach ein Schlag in's Wasser. Und wenn man die viel schlimmeren Uebel, vor allen Dingen die ungezügeltere Presse der Sozialdemokratie wirtschaften läßt, was soll es da helfen, wenn man allein das Vereins- und Versammlungsgesetz beschränkt? Nein, das ist dann ein Mittel, das reizt, aber nicht ins Herz trifft; es bleibt eine halbe Maßregel, die nach etwas aussieht, aber doch schließlich keine Wirkung hat. Und das ist das Allergefährlichste, was man machen kann, wenn man thut, als gäbe man eine scharfe Maßregel, die nachher ein Gift ohne Klinge ist. Das ist der Gesichtspunkt, aus dem wir gegen den Antrag Zebbig stimmen. Vor allen Dingen aber wünschen wir, daß, wenn gegen die Sozialdemokratie auf gesetzlichem Wege vorgegangen werden soll, man dann eine solche Materie nicht so nebenbei regelt. Dann halten wir es für die Aufgabe der Regierung, die Initiativen zu ergreifen; dann muß sie den Muth haben, uns zu sagen: es sind wieder Zustände eingetreten, wo wir ohne Sozialistengesetz nicht fertig werden können. Dann hat sie die Verantwortung zu tragen und dann haben wir uns zu überlegen, ob wir der Initiative der künftl. Staatsregierung folgen können.“ So der Abg. Schmieding, der im Namen der Abgeordneten aus den Kreisen des Industriegebietes sprach und betonte, sie wünschten ganz besonders, daß den Bestrebungen der Sozialdemokratie scharfer



vorsteher des Frauenauer Bezirks sowie die Stadtvertretung von Pragau unweit Reichenberg.

**Frankreich.** Präsident Faure's Rußlandreise wird, wie jetzt feststeht, einen Kostenaufwand von einer halben Million verursachen. Die Kammer wird natürlich in Hurrahstimmung das schöne Geld bewilligen, denn was thut man nicht alles in Frankreich, um sich die Freundschaft Rußlands warm zu erhalten? Die am Montag eingebrachte Vorlage ging sofort an die Budgetcommission, welche die Creditforderung von 500 000 Francs ohne Debatte annahm. — Wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, werden die 500 000 Francs Reisekosten in der Hauptsache folgende Verwendung finden: den Petersburger und Moskauer Armen je 30 000 Rbl., Gesandte an die zum Dienste beim Präsidenten befohlenen Offiziere und Beamten und Trinkgelder in Rußland 20 000 Rbl., Fest auf der französischen Botschaft 40 000 Francs, zwei Reispferde für den Jaren 10 000 Francs, für die Mannschafft des „Dupuy de Lome“, an dessen Bord Faure die Reise macht, 6000 Francs u. s. w. Unter den Geschenken, die Faure dem Jaren mitbringt, ist eine große russische Reichsfahne, die als ein Meisterwerk der Lyoner Seidenweberei bezeichnet wird.

**England.** Das englische Unterhaus nahm am Montag die dritte Lesung der Finanzbill an. Auf Antrag des ersten Lord des Schatzes Balfour beschloß das Haus, die Regierung zu ermächtigen, aus dem consolidirten Fond die Summe von 650 000 Pfund Sterling für Schiffsbauten zu entnehmen. Die Debatte hierüber wurde auf Wunsch Balfours bis zur zweiten Lesung der Vorlage ausgesetzt.

**Türkei und Griechenland.** Von den Friedensverhandlungen in Konstantinopel ist es recht still geworden. Als Resultat der neuen Vorschläge meldet der offiziöse Draht lakonisch, daß die Pforte am Sonntag auf die gemeinsamen Vorstellungen der Botschafter ihre Antwort erteilt hat. Am Montag fand wieder eine Zusammenkunft der Botschafter statt. Was die Pforte geantwortet hat, wird leider nicht mitgeteilt. Vor der Hand ergibt sich, daß die Türken noch lange nicht gewillt sind, Thessalien zu

nehmen. Die türkischen Truppen haben nach einer Schlageri mit den Einwohnern Kalambaka, im Norden von Thessalien, besetzt. Ferner sieht es mit Neutralität in Epirus böse aus. Die „Times“ fährt aus Athen vom 4. d., nach Meldungen aus Thessalien fahren die Türken fort, ihre Truppen an der Grenze entlang und in der Nähe des Golfes von Ambrasia zu verstärken; bei Zsmaret und anderen Orten beherrschenden Punkten seien schwere Geschütze aufgestellt. Nach einer Meldung vom selben Blatte aus Athen vom 5. d. M. richtete die griechische Regierung an die Gesandten der fremden Mächte eine Note betreffs der angeblichen Ausschreitungen der Türken in Epirus. — In griechischen Regierungskreisen macht man sich allmählich über den Gedanken an die Einführung einer europäischen Controlle vertraut. Der Minister des Auswärtigen, Tsouloudis ersuchte in eindringlicher Weise die Vertreter der Großmächte, wenigstens die Unterzeichnung eines provisorischen Arrangements mit der Pforte zu beschleunigen, damit Griechenland seine Armeee auflösen könnte. — Ein griechisch-russischer Zwischenfall, der ernste Folgen nach sich ziehen kann, hat sich am Sonntag ereignet. Bei einem heftigen Zusammenstoße, welcher zwischen zwei Piräus zwischen betrunkenen russischen Matrosen und Einwohnern stattfand, erlitt der russische Offizier von Keldoff, ein Sohn des Botschafters, durch dem Verwunde, den Streit zu schlichten, ziemlich schwere Verletzungen.

**Spanien.** Aus Kuba kommt eine Nachricht, die deutlich zeigt, daß General Weyler mit seinem Heere zu Ende ist. Da es mit Strenge nicht geht, versucht es Weyler einmal mit Milde. General Weyler veröffentlicht einen Aufruf, welcher allen Aufständischen, die sich unterwerfen, volle Amnestie zusichert und denselben Unterstützung durch Austheilung von Lebensmitteln sowie durch Zuweisung von Arbeit anbietet.

**Englisch-Indien.** Die Gährung in Indien gegen die verhasste britische Zwingherrschaft nimmt gefahrdrohende Dimensionen an. Es bereiten sich in aller Stille, aber mit rastloser Energie nicht allein in der mohamedanischen, sondern ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses unter der gesammten eingeborenen Bevölkerung Dinge vor, die wenn das englische Gouvernement nicht sehr bald für die dauernde Zufriedenstellung der mit Zug und Recht gegen die Härten und Ungerechtigkeiten englischer Verwaltung erbitterten Inder sorgt, nur zu bald den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes erwarten lassen. Auch aus Agbamitan eingelassene Nachrichten deuten auf große Unzufriedenheit mit dem englischen Regime hin. — Nach Berichten aus Kalkutta ist die Lage fortdauernd unruhig. Wie verlautet, ist eine weitere Bewegung im Werke; doch scheint es, daß den Eingeborenen der Zusammenschluß mangelt. Die Anzahl der bei den jüngsten Unruhen Getödteten wird auf 600 geschätzt. Angesichts solcher Thatfachen besitzt der Staatssecretär für Indien, Hamilton, noch den Muth, im Unterhause zu erklären, die indische Regierung betrachte die Unruhen in Chitpur als von rein localer Bedeutung. Die Berichte über dieselben seien übertrieben. — Zu den Morden, welche am Jubiläumstag der Königin von England zwischen Poona Bombay stattfanden, berichten englische Blätter noch: Die Kutschler, welche die Europäer am Abend des Jubiläums in Poona nach dem Regierungshause führen, benahmen sich höchst verächtlich. Sie ließen die Wagen von Mr. Rand, Lieutenant Lewis und Dr. Barry hinter einander fahren. Diese drei waren nämlich zur Ermordung bestimmt. Zum Glück wurde die Reihe der Wagen geändert. Auf diese Weise kamen Lieutenant Lewis und Dr. Barry mit dem Leben davon. Die Ermordung des Lieutenants Werth beruhte auf einem Irrthum in der Person. Es scheint, daß etwas in der bestimmten Nacht passieren sollte. Die Einwohner von Poona benahmen sich in der